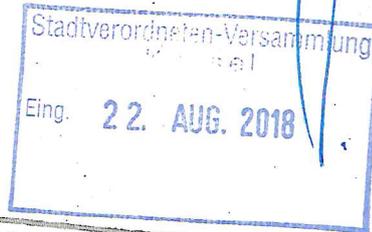
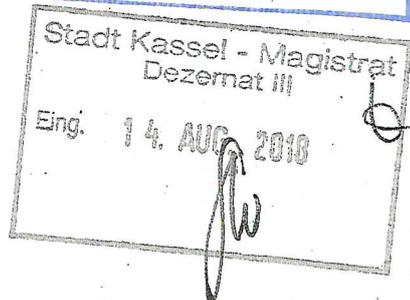


- 32 - / - 51 -
- 322 - / - 5145 -



11. Juni 2018
Bernd Kessler
Cornelia Stephan
☎ 25 46



An

- III -

Anfrage der CDU-Fraktion vom 15. Mai 2018 zur direkten Überweisung in den Ausschuss für Recht, Sicherheit, Integration und Gleichstellung
Vorlage Nr.: 101.18.927 – Koma-Saufen

Fragesteller: Valentino Lipardi

Frage:

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie beurteilt der Magistrat das Problem des sog. „Koma-Saufens“ bei Jugendlichen in Kassel?

Stellungnahme:

Von 2013 bis 2015 ging die Zahl der Krankenhauseinweisungen von komatösen Jugendlichen aus Kassel kontinuierlich zurück. In 2016 stieg die Anzahl der Fälle an, was auch auf die gestiegene Zahl von Mädchen mit Alkoholintoxikation zurückzuführen war. 2017 wiederholte sich die Erhöhung der Krankenhauseinlieferungen komatöser Jugendlicher in Kassel nicht.

Zahlen aus 2016 (Quelle: Statistik HaLt Hessen, Beratungsverbund der DM e.V.)
Gemeldete Fälle von komatös eingelieferten Jugendlichen aus der Stadt Kassel:

26 Personen

19 männliche und 7 weibliche Jugendliche

Alter von 12 bis 18 Jahre, der größte Teil ist 15 – 16 Jahre alt

Zahlen aus 2017

Gemeldete Fälle von komatös eingelieferten Jugendlichen aus der Stadt Kassel:

16 Personen

9 männliche und 7 weibliche Jugendliche

Alter: 14 bis 18 Jahre, der größte Teil war 16 – 17 Jahre alt

Aus ordnungsrechtlicher Sicht trat das sogenannte „Koma-Saufen“ von Kindern und Jugendlichen nicht in Kasseler Gaststättenbetrieben, sondern im öffentlichen Straßenraum auf. Zum Teil trafen sich dort größere Gruppen von jungen Menschen zum sogenannten „Vorglühen“ auf öffentlichen Flächen und versorgten sich aus Einzelhandel des Umfeldes.

Ordnungsrechtlich wurde diesem Phänomen mit einer erhöhten Präsenz von Polizei und Ordnungspolizeibeamten begegnet.

Frage:

2. Was und mit welchen Mitteln wird der Magistrat unternehmen, um das sog. „Koma-Saufen“ von Jugendlichen zumindest einzudämmen?

Stellungnahme:

Seit 2011 beteiligt sich das Jugendamt, Abteilung Kinder- und Jugendförderung, am Bundesprojekt HaLt – Hart am Limit – zur Alkoholprävention von Kindern und Jugendlichen. HaLt bietet eine Kombination aus verhaltens- und verhältnisbezogener Prävention, bestehend aus zwei Bausteinen: proaktiv und reaktiv.

Ein Ziel des proaktiven Bausteins, die Schaffung eines kommunal verankerten Präventionsnetzwerks für die Stadt Kassel wurde erreicht. Durch verschiedene Präventionsworkshops zum Thema Alkohol in Schulen und Jugendeinrichtungen, sowie Aktionen im öffentlichen Raum sind viele Jugendliche für den Umgang mit Alkohol sensibilisiert worden.

Ebenso erfolgreich bildet sich der reaktive Baustein, durch eine überdurchschnittliche Erreichung von handlungsbedürftigen Jugendlichen aus Kassel, ab. Erreicht wird dies durch die Organisation einer Wochenendbereitschaft um die Jugendlichen und ihre Eltern noch im Krankenhaus anzusprechen. Ohne diese sogenannten „Brückengespräche“ mit den komatös eingelieferten Jugendlichen und ihren Eltern hätten diese keinen Kontakt zum Suchthilfesystem gefunden.

Insgesamt lässt sich nachvollziehen, dass das Jugendamt zum Thema Alkoholprävention und -intervention vielseitig aufgestellt ist. Begonnen wird schon im Grundschulalter, denn starke Kinder, Kinder mit einer stabilen und belastbaren Persönlichkeit, haben bessere Chancen ein Leben ohne Sucht zu führen.

Frage:

3. Wie oft wurden bei entsprechenden Kontrollen der Behörden in den letzten 3 Jahren Kinder und Jugendliche in Gaststätten beim Alkoholkonsum angetroffen?

Stellungnahme:

Siehe Antwort zu 1)

Frage:

4. Was geschieht, wenn dies der Fall ist?

Stellungnahme:

Siehe Antwort zu 1.) und 2).

gez.

Ulrich Krebs